

**Zeitschrift:** Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift  
**Herausgeber:** Pestalozzigesellschaft Zürich  
**Band:** 31 (1927-1928)  
**Heft:** 2

**Artikel:** Aglei ...  
**Autor:** Geilinger, Max  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-661392>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 21.12.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Am häuslichen Herd.



XXXI. Jahrgang.

Zürich, 15. Oktober 1927.

Seite 2.

## Uglei . . .

Die dunkle Blume schöner Traurigkeit  
Auf meiner Jugend Wiesen ist verblüht;  
Ich selber schreite rüstig meilenweit,  
Beh diesen meinen Weg, mit Licht umsprüht,  
Von Dunkelndem zu großer Dunkelheit;  
Und werden einst die Füße wandermüd:  
Ich fühle, Tag und Nacht hat seine Zeit;  
Die dunkle Blume schöner Traurigkeit  
Auf meiner Jugend Wiesen ist verblüht.

Ich weiß nun, Tag und Nacht hat seine Zeit;  
Sie sind wie Hecken unser Weggeschick;  
Dahinter, ringsumher, ist Ewigkeit;  
Sie macht das Schöne schön, das Weite weit:  
Unendlichkeit umsilbert mir den Blick.

Max Geilinger.

## Christine Berthold.

Roman von Emma Ruß.

(Fortsetzung.)

### 5. Kapitel.

An einem stürmischen Aprilmorgen verließ Christine Berthold das Haus, in dem sie ihr ganzes bisheriges Leben verbracht hatte, um den ersten selbständigen Schritt in die Welt zu tun. Die eben hinter drohenden Wolken hervorbrechende Sonne sandte ihre Strahlen in Christinens etwas wundes, ängstliches Herz, daß ihr Mut und Selbstvertrauen allmählich wiederkehrten. Sie atmete freier, und ihre braunen Augen blickten erwartungsvoll der

Zukunft entgegen, als sie neben Schwester Marianne tapfer dahinschritt.

Ihr Weg führte nach der nahen Stadt. Sie trug ein Bündel in der Hand, das einen Teil ihrer Ausrüstung enthielt, womit sie ihren Dienst im Hause des Kaufmanns Weißhaupt antreten sollte.

Die beiden wanderten still nebeneinander, und Schwester Marianne mußte daran denken, wie sie vor vierzehn Jahren den gleichen Weg in entgegengesetzter Richtung, mit Christine